
Schlusskonzert

Walter Levin-Tage für Streichquartett

Samstag, 15. Januar 2022 und Sonntag, 16. Januar 2022, jeweils 19.30 Uhr
Grosser Saal der Musik-Akademie Basel, Leonhardsstrasse 6, Basel

Masken- und 2G-Zertifikatspflicht für das Publikum
Anmeldung: www.musik-akademie.ch/de/veranstaltungen

Pre-Concert Talk Samstag mit Georges Zeisel, Robert Spruytenburg und Rainer Schmidt
Sonntag mit Robert Spruytenburg und Rainer Schmidt

Konzert Arnold Schönberg (1874–1951)
Streichquartett Nr. 2 mit einer Sopranstimme im dritten und vierten Satz
(Gedichte von Stefan George) op. 10 (1907/08)

- I Mässig
- II Sehr rasch
- III Litanei: Langsam
- IV Entrückung: Sehr langsam

Sopran
Malin Hartelius

Chorische Besetzung:

Violine 1
Dmitry Smirnov, Antonio Viñuales Pérez, Leo Appel, Alma Micke

Violine 2
Tim Crawford, Rainer Schmidt, Yuko Matsumoto, Kristina Marušić

Viola
Alina Rowe, Jaume Angelès Fité, Brandon Garbot, Rintaro Yano

Violoncello
Blai Bosser Toca, Nadzeya Kurzava, Michal Balas

Gedichte von Stefan George (1868–1933)

Litanei

Tief ist die trauer, die mich umdüstert,
Ein tret ich wieder, Herr! in dein haus...

Lang war die reise, matt sind die glieder,
Leer sind die schreine, voll nur die qual.

Durstende zunge darbt nach dem weine.
Hart war gestritten, starr ist mein arm.

Gönne die ruhe schwankenden schritten,
Hungrigem gaume bröckle dein brot!

Schwach ist mein atem rufend dem traume,
Hohl sind die hände, fiebernd der mund.

Leih deine kühle, lösche die brände,
Tilge das hoffen, sende das licht!

Gluten im herzen lodern noch offen,
Innerst im grunde wacht noch ein schrei...

Töte das sehnen, schliesse die wunde!
Nimm mir die liebe, gib mir dein glück!

Entrückung

Ich fühle luft von anderem planeten.
Mir blassen durch das dunkel die gesichter
Die freundlich eben noch sich zu mir drehten.

Und bäum und wege die ich liebte fahlen
Dass ich sie kaum mehr kenne und du lichter
Geliebter schatten – rufer meiner qualen –

Bist nun erloschen ganz in tiefern gluten
Um nach dem taumel streitenden getobes
Mit einem frommen schauer anzumuten.

Ich löse mich in tönen, kreisend, webend,
Ungründigen danks und unbenamten lobes
Dem grossen atem wunschlos mich ergebend.

Mich überfährt ein ungestümes wehen
Im rausch der weihe wo inbrünstige schreie
In staub geworfner beterrinnen flehen:

Dann seh ich wie sich duftige nebel lüpfen
In einer sonnerfüllten klaren freie
Die nur umfängt auf fernsten bergeschlüpfen.
Der boden schüttert weiss und weich wie molke.

Ich steige über schluchten ungeheuer,
Ich fühle wie ich über letzter wolke
In einem meer kristallnen glanzes schwimme –
Ich bin ein funke nur vom heiligen feuer
Ich bin ein dröhnen nur der heiligen stimme.